

Sehr geehrter Herr Minister **Lucha**,
Sehr geehrter Herr Regierungspräsident **Tappeser**,
sehr geehrter Herr Regionalverbandsdirektor **Franke**,
Sehr geehrte Landräte **Sievers und Wölfle**,
Sehr geehrtes **Planungs-Team der Abteilung 44** ,
Sehr geehrter Kollege **Walter**,
sehr geehrte **Gemeinderätinnen und Gemeinderäte**,
liebe **Bürgerinnen und Bürger**,

ich freue mich, dass Sie heute so zahlreich zur Informationsveranstaltung des Regierungspräsidiums in die Humpishalle nach Brochenzell gekommen sind. Das zeigt, dass die nahezu unendliche Geschichte um die B 30 neu die Menschen hier und die Region bewegt.

Tag täglich wird hier jedem Autofahrer und vielen Anwohnern klar, wie dringend wir diese Verbindung brauchen, weil nicht nur die Zukunft unserer Wirtschafts- und Urlaubsregion, **sondern noch wichtiger** die Lebensqualität und die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger von einer sinnvollen Verkehrsführung abhängt.

Ich darf Ihnen noch Grüße ausrichten von unserem Bundestagsabgeordneten Lothar Riebsamen und unserem Landtagsabgeordneten August Schuler, die gerne hier gewesen wären aber in Berlin und Stuttgart erforderlich sind und um Entschuldigung gebeten haben.

Ein Wort von Victor Hugo, einem ehrgeizigen und seine welt bewegenden französischen Schriftsteller möchte ich heute als Überschrift setzen:

Die Zukunft hat viele Namen.

Für die Schwachen ist sie das Unerreichbare.

Für die Furchtsamen ist sie das Unbekannte.

Für die Tapferen ist sie die Chance.

So hoffe ich, dass es uns heute gelingen möge, allem Zukünftigen tapfer zu begegnen und weiterhin die Chancen zu erkennen, die wir immer haben.

Gestatten Sie mir, dass ich mit einigen klar formulierten Thesen das aktuelle Meinungsbild aufnehme, mich als Bürgermeisterin der stark betroffenen Gemeinde Meckenbeuren positioniere und einige konkrete Vorschläge zur Weiterarbeit einbringe.

- 1. Annähernd vierzig Jahre Planung –allein für die Linienfeststellung sind zuviel.**

Sie sind **eine Zumutung** für die Bevölkerung und **kein Ruhmesblatt** für die Verantwortlichen im Land und beim Bund.

Die Region und vor allem Meckenbeuren **erstickt buchstäblich im Verkehr** und auf gut schwäbisch auch im davon ausgelösten „Dreck“.

Wir brauchen endlich **eine Planung mit Realisierungschancen** und einen belastbaren Zeitplan – und ich betone das, unabhängig von der konkreten Trassenwahl.

Wir brauchen die B30 neu so schnell wie möglich und diesem Ziel muss sich alles und jeder unterordnen.

2. **40 Jahre folgenlose Planung sind leider auch ein Resultat von lokalpolitischen Egoismen, Kirchtumspolitik und einer nur sehr schleppend aufgebrauchten Bereitschaft zur Einigkeit.**

Wenn jeder Ortsverein, jede Partei, jeder Landwirt, jede Bürgerinitiative, wenn jeder Weiler, jeder Flecken, jedes Dorf, jede Kommune

ihre oder seine Interessen absolut und über alles stellt, werden wir nie zu einer Einigung kommen und noch viele weitere Jahre mühsam planen.

Ich fordere hier und heute alle Beteiligten auf, im Interesse der Gesamtbevölkerung mit dem Ziel einer raschen Realisierung über den eigenen Schatten zu springen und konstruktiv zusammen zu arbeiten. Und ich betone an dieser entscheidenden Stelle, dass es nicht nur Schwarz -

weiß-Lösungen gibt, sondern noch eine ganze vielfältige Farbpalette dazwischen – Gestaltungsspielräume, die wir als Chance nutzen nutzen sollten.

- 3. Einigkeit macht stark.** Das ist so banal wie richtig. Nur wenn die Region zwischen Friedrichshafen und Ravensburg, mit Meckenbeuren und Tett nang und vielen kleineren Ortschaften dazwischen an einem Strang zieht, können wir **medial und politisch den notwendigen Druck machen** und mit unserem Gewicht den Prozess beschleunigen.

Wir brauchen daher eine übergeordnete Gesamtlösung, für die wir als Region eintreten, und hinter der wir gemeinsam stehen.

Dies gilt auch wenn wir bisherige Vorstellungen zumindest teilweise aufgeben müssen.

Auch wenn solch eine Gesamtlösung immer nur ein **Kompromiss** sein kann, weil es neue Betroffene und Benachteiligte geben wird, die damit zu kämpfen haben und massive Sorgen bewältigen müssen.

Es ist die Aufgabe der Kommunen vor Ort, genau diese Betroffenen nicht allein zu lassen, **sondern mit Ihnen individuelle Lösungen auszuarbeiten**, wie sich trotzdem Verbesserungen erzielen lassen zum Beispiel hinsichtlich umfassendem Lärmschutz oder zum Erhalt von landwirtschaftlichen Betrieben.

Aber ein dogmatischer Streit über alte und nicht mehr realisierbare Lösungen ist aus meiner Sicht pure Zeit- und Energieverschwendung und bringt uns keinen Schritt weiter.

4. Wir brauchen Rechtssicherheit.

Gesetze verändern sich und was vor 20 oder 30 Jahren möglich war, funktioniert heute nicht mehr. Darüber kann man sich ärgern, darüber kann man lautstark schimpfen, man kann den damals Verantwortlichen vorwerfen, dass sie nicht gehandelt haben – das ist alles legitim und berechtigt.

Ich habe persönlich auch durchaus Verständnis dafür. Aber es führt nicht wirklich weiter.

Es gilt die veränderten Realitäten zu akzeptieren.

Eine Planung, die - so schön sie auch wäre, am geltenden Recht scheitern würde, wäre buchstäblich „für die Tonne.“

5. Wir brauchen ab sofort eine bessere, eine ehrlichere und zeitnahe Kommunikation.

Dieser Vorwurf, ich kann es leider nicht anders formulieren – es ist und bleibt einer – geht ans Regierungspräsidium, ans Verkehrsministerium, an die Regierungsparteien des Landes, an die Landkreise .

Wer etwas gegen Politikverdrossenheit tun will,
wer Bürgerinnen und Bürger auf die Konsequenzen
von derartigen Mammutprojekten vorbereiten will,
muss regelmäßig, zeitnah, transparent und
verständlich informieren.

Auch wenn die Botschaften unangenehm sind,
auch wenn sie bei den Bürgerinnen und Bürgern
zunächst Ärger und Widerstand auslösen, auch wenn
sie zu deutlichen Reaktionen der Medien führen.
Die Bürger wollen ernst genommen und nicht
monate- oder jahrelang im Ungewissen gelassen
werden – **dieses Problem, liebe Planer,
Behördenvertreter und Politiker müssen Sie in
Zukunft lösen. Ich bin froh, dass Sie heute damit
anfangen und endlich zu uns gekommen sind.**

Und auch auf der kommunalen Ebene müssen wir
Bürgermeister und Gemeinderäte permanent über
die aktuellen Fakten beraten und vor Ort und
interkommunal den Schulterschluss versuchen und
mit den Bürgerinnen und Bürgern im Kontakt
bleiben.

Liebes Planungsteam - Sie würden uns die Arbeit
sehr erleichtern, wenn Sie uns daher kontinuierlich
und aktiv mit neuesten Hintergründen und Infos zum
Prozessablauf unterstützen würden.

**Das ist mehr als eine Bitte, das ist eine
Heraus-Forderung.**

6. Wir brauchen einen konkreten Zeit- und Maßnahmenplan.

Die ersten vier Jahrzehnte Planung für die B 30 sind wie angedeutet 2019 vorbei. Es darf keine weiteren 40 Jahre mehr gehen.

Ich bin sicher, dass ich im Interesse der Region spreche, wenn ich sage, dass wir genauere und verlässlichere Informationen über die anstehenden Projektschritte benötigen.

Denn wir werden uns intensiver als bisher einbringen. Verstehen Sie das bitte nicht als Drohung, sondern als Unterstützung.

Lassen Sie uns **wirklich** zusammenarbeiten. Jeder an seinem Platz, jeder in seiner Verantwortung und mit seinen Möglichkeiten. **Vielleicht werden wir uns noch wundern, wie flott wir in Zukunft voran kommen, wenn wir alles gemeinsam in Fluss bringen.**

Neulich hat mich ein Kalenderblatt mit einem Aufruf von Leonard Cohen angesprochen, das ich hier als Doppelpunkt setzen möchte:

Hoffnung ist viel zu passiv. Wir brauchen Willen.

Und ich füge noch hinzu – wir brauchen **den guten Willen eines jeden Einzelnen**, der hier und heute in dieser Humpishalle ist, um das große Projekt zu realisieren.
Soviel zum Einstieg.